

Nr. 227.

Breslau,

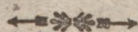


Mittwoch
d. 28. Sept.
1836.

Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Berleger: Wilhelm Gottlieb Korn.



Redacteur: Prof. Dr. Schön.

An die geehrten Zeitungsleser!

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten angenehmer sein sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Neusche-Straße No. 12,

„ „ „ U. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,

„ „ „ J. C. Ficker, Dhlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,

„ „ „ C. D. Fäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,

„ „ „ C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße No. 30,

„ „ „ C. F. W. John, Mathias-Straße No. 60.

„ „ „ C. Franz, Musikalienhandlung, Dhlauer-Straße No. 9,

„ „ „ J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17,

„ „ „ C. F. Kettig, Oder-Straße No. 16,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silber Groschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

I n l a n d.

Berlin, vom 25. Sept. — Des Königs Majestät haben dem Rittergutsbesitzer, Justizrath Schütte, zum Landrath des Kreises Iserlohn im Regierungs-Bezirk Arnberg zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus Westphalen hier wieder eingetroffen.

Zu Dürrenberg im Regierungsbezirk Merseburg, ward am 15. Sept. die Tollwitz-Dürrenberger Eisenbahn, die erste in der Provinz Sachsen, feierlich eingeweiht. Dieselbe erstreckt sich von der $\frac{1}{2}$ Meile südöstlich von Dürrenberg gelegenen Braunkohlengrube bei Tollwitz, längs der von Dürrenberg nach Leipzig führenden Chaussée, bis zu den Siedehäusern und den

zur Formung der Kohlen bestimmten Plätzen auf der Saline selbst. Die Länge der Bahn, die wegen Verschaffenheit der Lokalität nicht überall in gerader Linie geführt werden konnte, beträgt 941 $\frac{1}{2}$ Ruthen, wovon 392 Ruthen horizontal liegen, 550 Ruthen ein Gefälle von $\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Zoll auf die Ruthe haben. Das auf den letzten 142 Ruthen befindliche Gefälle von 16 Fuß $7\frac{1}{2}$ Zoll, machte einen bedeutenden Einschnitt in das Terrain nöthig, weshalb die Bahn auf diese Länge in einer offenen 618 Fuß langen Röhre und in einem 540 Fuß langen gewölbten Stollen geführt werden mußte. Gleich darauf läuft die Bahn über eine $458\frac{1}{2}$ Fuß lange massive Bogenbrücke, und endigt sich in zwei hölzernen resp. 520 und 139 Fuß langen Brücken auf

dem Aischenberge. Die Bahn bietet somit alle bei einer solchen Anlage möglicherweise vorkommenden Fälle, als Aufstärzung von Dämmen, Einschnitte, Viadukte, unterirdische Gänge und Brücken dar, und ist deshalb ungeachtet ihrer im Vergleich mit andern Bahnen geringen Länge wohl geeignet, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen. Der Zweck der Bahn ist, der Saline das zur Salzfabrikation nöthige Brennmaterial von der Braunkohlengrube zu Tollwitz zuzuführen. Die Schienen bestehen, mit Ausnahme der Uebergänge, wo gewalztes Eisen auf Holzunterlagen angewendet ist, aus Gußeisen von 3 Fuß Länge, in der Mitte von $3\frac{1}{2}$ und an den Enden von 1, Zoll Höhe, und auf der oberen Fläche von $1\frac{1}{2}$ Zoll Breite. Auf den Dämmen ruhen die Schienen auf gußeisernen Lagern, die auf Fundamentsteinen vermittelt hölzerner Doppel befestigt sind. Die Spurweite ist $2\frac{1}{2}$ Fuß, die gußeisernen Räder sind auf der inwendigen Seite mit Spurkränzen versehen. Der Transport der Kohlen, von denen jährlich circa 330,000 Tonnen à 4 Schfl. theils in klarem, theils in geformtem Zustande angefahren werden, geschieht durch drei Pferde, von denen Jedes 10 an einander gefoppelte Wagen, die mit ihrer Ladung gegen 150 Centner wiegen, zieht, das ist achtmal so viel, als ein Pferd bisher auf dem chausfirten Wege zog. — Dies in seinen Folgen für die Königl. Saline überaus wichtige Resultat gab, nachdem in einem Zeitraum von anderthalb Jahren der Bau vollendet war, die Veranlassung, daß am obigen Tage, als am 73ten Jahrestage der Auffindung der Coalkquelle, die Eröffnung der Bahn durch einen feierlichen Zug von der Grube bis zur Saline erfolgte, an welchem eine Deputation des Königl. Oberberg-Amtes zu Halle, mehrere besonders dazu eingeladene Personen und das gesammte Salinen- und Gruben Personale Theil nahmen, welchen die drei Wagenzüge folgten. Der Zug bewegte sich unter Musik durch den erleuchteten unterirdischen Gang, ordnete sich an dessen festlich geschmücktem Ausgange, und hier gedachte, nach Absingung eines darauf bezüglichen Liedes, der Dirigent des Königl. Salz-Amtes in einer Rede der Veranlassung und Wichtigkeit dieser Feier, wobei er zugleich darauf hinwies, wie die Entstehung solcher Werke nur unter der beglückenden Ruhe des Friedens gedeihen könne, deren sich Preußens getreue, dem Gesetze gehorsame Unterthanen zu erfreuen, und wie wir nächst Gott dieses unschätzbare Gut unserm allverehrten Könige zu verdanken hätten, und schloß mit einem Glück auf! auf des Königs Majestät. Ein Mittagsmahl, an welchem außer den eingeladenen Gästen sämmtliche Beamte und Unterbeamte Theil nahmen, schloß die Feier des Tages.

D e s s e r r e i c h.

Prag, vom 20. September. — Nach der Abreise Ihrer Majestäten ist Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl zur Besichtigung der Festungen Königgrätz, Josephstadt und Theresienstadt ebenfalls von hier abgegangen; der Erzherzog Maximilian aber ist über Linz, zur Besichtigung der besetzten Thärme oder eigentlich

Thurmfesten, abgereist. — Die Cholera hat hier noch nicht wesentlich nachgelassen; es werden aber doch bei Weitem mehr Erkrankte als früher davon geheilt.

D e u t s c h l a n d.

Dresden, vom 23. September. — Se. Majestät der König werden morgen Abend von hier nach Leipzig reisen, und bei dieser Gelegenheit auch den Mandvorn, welche die jetzt in dortiger Gegend kantonirenden Truppen ausführen werden, bewohnen. Der diesseitige Bevollmächtigte bei den in München veranstalteten gewesenen Zoll- und Handels-Konferenzen, Geheimen Finanzrath Behner, ist hierher zurückgekehrt; über die dort gepflogenen Verhandlungen ist noch nichts offiziell bekannt geworden.

Weimar, vom 21. September. — Vorgestern um 10 Uhr Morgens wurde in der akademischen Aula in dem Collegiengebäude in Jena die zahlreiche Versammlung der Naturforscher und Aerzte Deutschlands, zu deren Empfang geeignete Anstalten getroffen worden waren, durch eine Rede des Geschäftsführers, Geheimen Hofrathes Dr. Kieser, feierlich eröffnet. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und Erbgroßherzog, Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg und Se. Durchl. der Prinz Eduard, Sohn Sr. Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, hatten sich am Morgen dieses Tages von Weimar nach Jena begeben, um dieser überhaupt stark besuchten, ersten allgemeinen Sitzung beizuwohnen.

Jena, vom 20. September. (Dr. Staatsz.) — Die Anzahl der bei der gestrigen Eröffnung der Naturforscher-Sitzungen hier versammelten Gelehrten belief sich bereits auf 191. Man bemerkte darunter den Kaiserl. Russischen General v. Tschekkin und den Collegienrath Brandt aus St. Petersburg, den Russischen Gesandten in Hamburg, Staatsrath v. Struve, den Herrn d'Omasius d'Halloy aus Lüttich, die Herren Percival, Johnson und Norton Wight aus London, den Professor v. Littrow aus Wien, den Grafen Kaspar v. Sternberg aus Prag, den Geheimen Medizinal-Rath Lichtenstein, den Kammerherrn v. Buch, die Professoren Zeuns, Weiß, Ehrenberg, Wolff, Magnus u. aus Berlin, den Regierungs-Rath Grafen Münster aus Baireuth u. In seiner Eröffnungsrede machte Herr Geheimen Hofrath Kieser auf dasjenige Moment aufmerksam, welches diesen Versammlungen ihr großes Interesse verliehen habe, und als solches bezeichnete er die zu allgemeinem Bewußtsein gekommene Bedeutung der Naturwissenschaften für das Leben der Zeit. Die Versammlung hat sich in sieben Sectionen getheilt, und zwar 1) für Physik, Mathematik, Astronomie und physikalische Chemie (Präses: Munkel und Döbereiner); 2) für Geognose, Geographie und Mineralogie (Präses: Graf Münster); 3) für Pharmacie (Präses: Trommsdorff); 4) für Botanik (Präses: Graf v. Sternberg); 5) für Anatomie, Physiologie und Zoologie (Präses: Lichtenstein); 6) für Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe (Präses: v. Türckheim); und 7) für Technologie und Agronomie

(Präsident: Schweizer). Die Universität Jena hat durch die bekannte Künstlerin Angelika Jacius in Weimar eine Medaille zur Erinnerung an die gegenwärtige Versammlung prägen lassen. — Heute Nachmittag wird eine große Spazierfahrt nach dem Großherzoglichen Lustschlosse Belvedere stattfinden, wo der Naturforscher eine sehr ehrenvolle Aufnahme wartet.

Mainz, vom 17. September. — Gestern verließ uns, in Folge der angeordneten Reduction unserer Festungs-Besatzung, ein Theil der Oesterreichischen Truppen, etwa 2000 an der Zahl; eine ähnliche Anzahl wird im October weggehen. Der Abschied dieser Soldaten von Mainz war fast rührend; die meisten von ihnen sind eine lange Reihe von Jahren in hiesiger Garnison, unter ihnen sogar mehrere seit 1814, also seit der Zeit, wo unsere Stadt der Fremdherrschaft entnommen wurde; Viele haben Familien-Bände hier angeknüpft; Andere Bände der Liebe und der Freundschaft; die Leute waren eingebürgert, und gewannen sich durch freundliches, gutmüthiges Benehmen die Achtung der hiesigen Bevölkerung. Daß ein solches Verhältniß nur schmerzlich getrennt wird, sowohl bei den höheren wie bei den niederen Militär-Personen, versteht sich von selbst. Wir sahen daher eine unzählige Menschenmasse diesen Truppen eine Strecke Weges weit in stiller Theilnahme das Geleit geben, sogar die hochgestellten Civil-Beamten ritten mit, einige Leute sogar saßen Abends nach Oepenheim, woselbst die Truppen übernachteten, um diesen und jenen noch einmal zu begrüßen. Die Weggehenden waren theils Kanoniere, die nach Prag gehen, theils von den verschiedenen Landwehr-Regimentern, die wohl bald zum väterlichen Heerde zurückkehren dürften, wenn uns die Friedens-Symptome nicht trügen, die als dauernde über Deutschland und Europa sich zu verbreiten scheinen.

Russisches Reich.

† Warschau, vom 17. September. — Die Polnische Bank bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den 22ten d. M. am hiesigen Börsenplatze, im Beisein einer Deputation von der Amortisations-Commission der Landschuld, so wie vom Staatsrath und der Regierungs-Commission der Finanzen, die Summe von 2 Mill. fl. schadhast gewordener und außer Cours gesetzter Bank- und Kassenscheine öffentlich verbrannt werden soll.

Bei dem Städtchen Strusowo im Bezirk Tarnopol hat sich am 26. August nachstehender Vorfall ereignet. Ein 11jähriger Knabe, Namens Jwan Mizon, war in den Wald geschickt worden, um Pilze zu suchen. Während dieser Beschäftigung fiel eine ungeheure Wölfin über den Knaben her, welche ihn in die Hüfte und, als er sich umdrehte, auch in den rechten Arm biß. Das Thier wollte sich abermals mit erneuerter Wuth über diesen schon der Sinne beraubten Knaben werfen, allein in diesem Augenblicke bemerkte der Bauersmann Mathias Bocianowski, der wenige Schritte davon ebenfalls Pilze suchte, die Gefahr des Knaben und

sprang herbei. Dieser warf sich über die Wölfin her, drückte sie mit der Schwere seines Körpers zu Boden, zog, indem er sie mit der linken Hand hielt und ihr dieselbe zugleich dem Biß Preis gab, mit der rechten Hand ein Messer aus der Tasche und tödtete sie. Von Seiten der Ortsbehörden wurden sogleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um beide Verwundeten unter ärztliche Aufsicht zu bringen. Die während der Kur gemachten Beobachtungen haben bis jetzt bewiesen, daß der Angriff der Wölfin nicht aus Tollwuth, sondern aus Hunger geschah.

Frankreich.

Paris, vom 19. September. — Die Gräfin von Lipano (Wittve Murats) ist in Paris angekommen.

Der Toulonnais versichert, daß dem Marschall Clausel zu der beabsichtigten Expedition nach Konstantine 30,000 Mann Truppen von verschiedenen Waffengattungen zur Verfügung gestellt worden sind.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Man hat sich vielfach gewundert, daß das Kabinet vom 6. September sich entschließen konnte, dem Herrn v. Rayneval einen Nachfolger zu geben, nachdem es seine entschiedene Abneigung gegen die Constitution von 1812 unverholen an den Tag gelegt hatte. Man glaubte anfänglich, daß es sich darum handelte, einen Diplomaten nach Madrid zu senden, bloß um den Gang der dortigen Regierung zu beobachten; nun scheint es aber, daß Herr v. Latour-Maubourg, der zum Botschafter in Madrid ernannt worden ist, sich nicht sobald auf seinen Posten begeben werde. Jene Ernennung ist nur in Folge dringender Noten von Seiten des Englischen Kabinetes vorgenommen worden, und um nicht durch die Abwesenheit eines Botschafters das Gerücht zu bestätigen, daß es die geheime Absicht der Französischen Regierung sei, die Anerkennung des Don Carlos vorzubereiten.“

In Nantes ist am 15ten d. M. die öffentliche Ruhe den ganzen Tag über ernstlich gestört gewesen. Es waren mehrere Maurer-Arbeiter wegen Coalition vor Gericht gestellt und zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden; ihre Kameraden machten darauf den Versuch, die Verurtheilten den Händen der Wache mit Gewalt zu entziehen, bei welcher Gelegenheit mehrere Soldaten und Bürger theils leicht, theils gefährlich verwundet wurden. Abends war die Ruhe ziemlich wiederhergestellt, wenigstens verging die Nacht ohne Störung. Aus den am andern Morgen erlassenen Proclamationen der Behörden geht indeß hervor, daß man nicht ohne Besorgniß war, jene Unruhen sich erneuern zu sehen.

Die hier eingegangene Nachricht von der Proclamation der Constitution von 1820 in Lissabon brachte an der heutigen Börse eine große Bestürzung hervor. Die Portugiesischen Papiere fielen von 39½ auf 36 und die Spanischen von 28¼ auf 26½. Die Französischen Fonds erholten sich ziemlich unverändert; jedoch scheint sich der Spekulant die Furcht vor einer großen finanziellen Krisis zu bemächtigen, und man findet fast für alle

Gattungen von Staatspapieren weit mehr Verkäufer als Käufer. Man zeigte an der Börse mehrere Privatbriefe aus London, worin die Ueberzeugung ausgesprochen wurde, daß das jetzige Ministerium bald aufgelöst werden und daß eine Tory-Verwaltung an seine Stelle treten würde.

Herr Isturiz ist in Calais gelandet, und soll die Absicht haben, seinen Wohnsitz in Paris aufzuschlagen.

Nach Briefen aus Pau vom 3ten waren der Herzog von Ossuna und Herr Alcalá Galiano in dieser Stadt eingetroffen.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 15ten d. meldet: „Don Carlos hat in diesen Tagen 1,500,000 Fr. in Wechseln auf diesen Platz erhalten. Auf einigen dieser Wechsel erblickte man die Namen zweier großen Amsterdamer Handlungshäuser. Es sind bedeutende Ankäufe von Munition und Montirungsstücken für Rechnung des Don Carlos gemacht worden, und aus dem Eifer, den die Lieferanten dabei an den Tag gelegt haben, geht hervor, daß dem bisherigen Geldmangel in dem Karlistischen Hauptquartiere auf eine oder die andere Weise abgeholfen worden ist.“

S p a n i e n.

Madrid, vom 11. September. — Das Ministerium soll jetzt definitiv und zwar folgendermaßen konstituiert sein: Conseils-Präsident Calatrava, Finanz-Minister Mendizabal, Minister der Justiz und der Gnaden Lopez, Minister des Innern Dózaga, Marine-Minister de la Cuadra, Kriegs-Minister Rodil, der eben nicht sehr eilt, sich auf seinen gefährlichen Posten zu begeben und sich an die Spitze der Armee zu stellen.

Durch die neuern Maßregeln der Regierung zur Verstärkung der Armee hat diese keinen sonderlichen Zuwachs an Kämpfern erhalten, und der letzte Aufruf hat mehr Realen als Soldaten eingebracht. Die Langsamkeit, mit der die Aushebung der 50,000 Mann und die Mobilmachung der Nationalgarde betrieben wird, kontrastirt auf eine betrübende Weise mit der bedrängten Lage des Landes. Dagegen sind die geheimen Gesellschaften, deren gemeinsames Oberhaupt der General Vigo Pedro sein soll, um so thätiger.

Der Espannol, welcher einen langen Artikel über die Entlassung des Französischen Ministeriums enthält, macht folgende Betrachtungen über die Quadrupel-Allianz: „Wir glauben im Interesse der gerechten und edlen Sache Spaniens, daß der Vertrag der Quadrupel-Allianz nicht verletzt worden ist. Er muß, wenn es möglich ist, sowohl von Seiten Englands als Frankreichs vollständig und streng ausgeführt werden, und wir sehen mit Vergnügen, daß unsere Regierung von dieser Wahrheit überzeugt ist, indem sie in einem offiziellen Blatte die Versicherung giebt, daß die Cooperation von den befreundeten Nationen weder verweigert, noch auch von Seiten Spaniens aus Nationalstolz zurückgewiesen wird. Je wirksamer und thätiger dieselbe ist, um so größere Verpflichtungen hat die Regierung gegen ihre Verbündeten. Unter so schwierigen

Umständen, und da es sich um die Lösung einer für uns so wichtigen Frage handelt, hat uns die Ernennung unseres Gesandten in Paris überrascht, und dies Gefühl ist allgemein gewesen. Wir sind weit entfernt, Herrn Campuzano auf irgend eine Weise kränken zu wollen, aber wir stehen nicht an, zu sagen, daß die Stellung eines Spanischen Botschafters in Frankreich eine sehr schwierige ist und ausgezeichnete Fähigkeiten erfordert. Mag nun Herr Thiers wieder ins Ministerium treten oder Herr Guizot und seine Freunde ihm folgen, wir haben stets den Wunsch, das System der Cooperation und nicht das des Temporisirens in den Tuilleries herrschen zu sehen, und jene wichtige Sendung hätte unserem geschicktesten Diplomaten anvertraut werden müssen.“

Die Geschäfte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werden jetzt von Herrn Olivier, einem Freunde des Hrn. Arguelles, und Civil-Gouverneur der Provinz Madrid, unter dem Ministerium Mendizabal's besorgt. Die Stelle als Unter-Staatssecretär in diesem Ministerium wird, wie es heißt, Hr. Viniegra, Bruder der Wittve des bekannten Torijos, und seit kurzem Divisions-Commandeur, erhalten.

Die Beharrlichkeit, mit welcher die Regierung die Pässe nach dem Auslande verweigert, erreicht ihren Zweck keinesweges, denn es wandern sehr viele Menschen ohne Pässe aus.

Vom Kriegsschauplatze. Die Karlisten gehen damit um, Elisondo und San Esteban zu besetzen; in erstere Stadt sind zu diesem Behufe bereits 150 Arbeiter eingetroffen. Don Carlos bereist gegenwärtig die ganze Provinz Guipuzcoa. Nachdem er am 8ten von Aspeytia aufgebrochen, war er am 10ten in Tolosa und am 11ten in dem Flecken Oyarzun. Am 13ten besichtigte er, an der Spitze eines zahlreichen Generalstabes, Irun und Fuentarabia und kehrte darauf nach Oyarzun zurück. Von hier begab er sich noch an demselben Tage nach Hernani. Am 14ten wollte er wieder in Tolosa zurück sein. Der General Mina ist noch immer krank und hat sich aufs Land begeben. General Aldama, der unter ihm das Commando führt, ist am 3ten mit einem Theile der Garnison von Barcelona und einigen Bataillonen der Nationalgarde zu einer unbekanntenen Expedition aufgebrochen. Mittlerweile hat eine aus Stabs-Offizieren der Garnison und der Nationalgarde bestehende Junta das Commando in Barcelona.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 10. September. — Vorgestern Nachmittag, als das Dampfboot Terceira, mit den in Porto und den Nord-Provinzen gewählten Oppositions-Deputirten am Bord, in den Tajo einlief, zeigten sich die ersten Spuren einer Gährung unter dem Volke. Es versammelte sich in großer Anzahl am Ufer, um sie zu empfangen, und da es durch ein Edikt des Gouverneurs vom Tage zuvor verboten war, Feuerwerke am Lande abzubrennen, wahrscheinlich um allen lauten Freuden-Bezeugungen vorzubeugen, wurden Böte in dem Flusse

stationirt und dort Freudenfeuer angezündet. Um vier Uhr Nachmittags landeten die Deputirten an der Praça do Commercio, wo eine ungeheure Menschenmenge sie mit der Hymne von 1820 empfing. Bereits ließ sich auch hier und da der Ruf: „Es lebe die Constitution von 1820!“ vernehmen. Die Menge zog dann durch die Rua Augusta, gefolgt von dem Kommandanten der National-Garde, als sich plötzlich überall der Ruf: „Es lebe die Constitution von 1820!“ erhob und man den Kommandanten der National-Garde zu zwingen versuchte, in denselben einzustimmen. Dieser rief dagegen: „Es lebe die Charte und die Königin!“ worauf aus einem Fenster mit einer Bouteille nach ihm geworfen wurde und das Volk Steine nach ihm zu schleudern anfing. Während des Tumults erhielt sein Pferd einen Dolchstich, und er wurde endlich genöthigt, zu entfliehen, um nur sein Leben zu retten. Bei Sonnen-Untergang schlugen die Tambours der Nationalgarde den Generalmarsch, einige Garden versammelten sich in ihren Kasernen, und bis gegen 10 Uhr schien Alles ruhig bleiben zu wollen. Da erst vereinigten sich mehrere der liberalen Klubs und beschloßen, die Stimmung des Volkes zur Bewerkstellung der Revolution zu benutzen. Es wurde eine Adresse an die Königin aufgesetzt, in welcher Anhänglichkeit an ihre Person ausgesprochen, zugleich aber auch erklärt wurde, daß die Nation die Proklamirung der Constitution von 1820 und die Veränderung des Ministeriums wünsche. Diese Adresse wurde der Königin durch eine Deputation, bestehend aus einem Offizier von jedem Corps, im Pallast de las Necessidades, wo die Königin mit ihrem Gemahle und dem Hofe am Nachmittage von Eintra aus angelangt war, um 4 Uhr Morgens überreicht. Die Königin nahm darauf sogleich die Constitution an, jedoch mit Vorbehalt einer Modifizirung derselben von Seiten der Cortes bei ihrer nächsten Versammlung. Unmittelbar darauf wurde Dom Thomas de Mello Breyner, einer der Kammerherren nach dem Rocio Plage abgesandt, wo die Truppen und die Nationalgarde unter den Waffen standen und, von dem General George d'Alvez, Bisconde von Nequega, kommandirt (während der Nacht hatte ein Ex-Deputirter, der Miliz-Oberst Sogres Caldiera, den Befehl geführt), das Resultat der Adresse erwarteten. Hr. Mello war beauftragt, dem General den Beschluß der Königin mitzutheilen und ihn zu beauftragen, die Soldaten in ihre Quartiere zu entlassen. In dem Augenblicke der Mittheilung feuerten die Kanonen im Fort St. Georges und auf den Kriegsschiffen im Tajo eine königliche Salve ab. Die Soldaten zogen darauf zunächst vor den Pallast der Königin, brachten der Constitution von 1820 ein Lebehoch, und zogen sich dann friedlich in ihre Quartiere zurück. Um 3 Uhr Nachmittags erschien darauf in einem Supplemente des Nacional die Adresse, welche an die Königin gerichtet worden ist, und der Beschluß derselben, durch welche sie ihre Annahme der Constitution öffentlich verkündet. Die Adresse lautet folgendermaßen: „Senhora! Die treue Nationalgarde und die Besatzung von Lissabon wenden sich an Ew.

Majestät, um Sie zu ersuchen, daß Sie ihrem Verlangen und dem der ganzen Portugiesischen Nation Gehör geben wollen, um den Leiden abzuheffen, wodurch diese edelmüthige Nation unglücklicherweise an den Rand eines schrecklichen Abgrundes geführt wird, und wovon sie allein behütet werden kann durch die unverzügliche Ausrufung der Verfassung von 1820, mit denjenigen Modifikationen, welche die versammelten Cortes gerathen finden würden. Auch können wir nicht umhin, Ew. Majestät um die Wahl eines Ministeriums zu ersuchen, welches sich das Wohl der edelmüthigen Portugiesischen Nation und des konstitutionellen Thrones, den Ew. Majestät einnehmen, gebrüht angelegen sein lasse. Die Bürger, welche die Ehre haben, dieses ehrfurchtsvolle Besuch an Ew. Majestät zu richten, sind vollkommen überzeugt, daß Ew. Maj. nichts so sehr wünschen, als daß Glück der Portugiesischen Nation, u. erwarten an der Stelle wo sie sich jetzt befinden, mit gespannten Gefühlen, daß Ew. Maj. wohlwollend dieses Besuch annehmen werden.“ Bereits in der Nacht hatte die Königin der an sie abgesandten Deputation erklärt, daß sie ihr Ministerium entlassen, und daß sie den Grafen von Lumbares und den Bisconde Sa da Bandeira mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragen werde. Der Erstere ist demgemäß zum Präsidenten des Conseils und zum Kriegs-Minister, der Letztere zum Finanz-Minister ernannt worden. Gestern um Mittag verbreitete sich das Gerücht, daß sich die Königin (welche wie es scheint, die Constitution selbst noch nicht beschworen hat) durch die in ihrem Palaste befindlichen früheren Minister zu antirevolutionären Beschlüssen habe bewegen lassen, und im Begriffe stehe, ihre Zugeständnisse zurückzunehmen. Auf diese Nachricht ergriffen sogleich alle Truppen von neuem die Waffen und begaben sich nach dem Campo de Ourique und nach dem Palaste de las Necessidades. Sogleich zeigte sich jedoch die Königin auf dem Balkon des letzteren und versicherte den Soldaten, daß sie es ehrlich meine und ihr Wort halten wolle, worauf sich denn die Truppen abermals ohne Ruhestörung in ihre Quartiere zurückbegaben. (Einer anderen Nachricht zufolge, soll indeß dieser Besuch bei der Königin nicht so ganz glimpflich abgelaufen sein. Vielmehr wird erzählt, die Soldaten, welche sich 2000 Mann stark vor dem Palaste eingefunden, hätten eine Deputation an die Königin abgesandt, mit dem dringenden Verlangen, sie solle unverzüglich das Dekret publiciren lassen, durch welches sie die Constitution annehme, und da diesem Verlangen nicht sogleich gewillfahrt worden sei, hätten sie sich in Masse in den Palast begeben und eine Deputation von drei der Ihrigen abgeordnet, um eine Audienz zu verlangen. Diese seien durch den Kammerherrn Dom Thomas Mello Breyner empfangen worden, der ihnen die Versicherung ertheilt habe, das Dekret werde gerade abgeschrieben und solle sogleich publicirt werden; dessenungeachtet aber sei ein Hr. Deautamp, Offizier der Lanciers, in die Zimmer der Königin geschickt worden, um die Uebergabe des Original-Dekrets zu verlangen, das er denn auch erhalten und den Sol-

daten vorgelesen habe, die den Druck desselben befohlen hätten. In dem eben erwähnten Berichte wird auch behauptet, daß eine starke Wache den Palast umstellt habe, um zu verhindern, daß die Königin sich mit den abgesetzten Ministern an Bord der Britischen Flotte begeben, deren Schaluppen längs dem Ufer vertheilt seien, um sie aufzunehmen, wenn es ihr gelingen sollte, zu entkommen. — Aus einem von dem Englischen Globus mitgetheilten Schreiben ersieht man, daß es die gestürzten Minister nicht an Versuchen, wenn gleich nicht energischer Art, haben fehlen lassen, um die Bewegung zu unterdrücken. Die Königin nebst ihrem Gemahl und dem Hofe waren um 4 Uhr Nachmittags am Sten von Cintra in Lissabon eingetroffen, gerade in dem Augenblicke, wo sich der Anfang des Aufstandes kundgab. Bald darauf versammelte sich der Ministerrath und der Staatsrath in dem Palaste der Königin, wo sich indeß keine Besorgniß vor einem bedeutenden Aufstande zeigte. Doch wurden die Linien-Truppen aus den Kasernen beordert, auf dem Plage vor dem Palaste aufgestellt und um 10 Uhr Abends noch durch das 5te Jäger-Regiment, dessen Chef der Prinz Ferdinand ist, durch das 4te Reiter-Regiment und durch ein kleines Detachement Artillerie verstärkt. Pinontel, der Oberst der Jäger, verfügte sich allein zu der ebenfalls versammelten National-Garde, machte ihr Vorstellungen, in der Hoffnung, sie zum Auseinandergehen zu bewegen, wurde aber gleich darauf von seinen eigenen Soldaten verlassen und genöthigt, sich schleunigst zurückzuziehen. Die Artillerie ging zuerst zum Volke über, darauf die Kavallerie, endlich die Jäger, worauf die Soldaten und die Nationalgarde sich gegenseitig beglückwünschten, vollkommen fraternisirten und gemeinschaftlich die Absendung der Deputation an die Königin beschloffen, welche die Adresse wegen Annahme der Constitution überbringen sollte. Zu Schaden gekommen ist während des ganzen Aufstandes Niemand, mit Ausnahme des sehr unpopulären Kommandanten der Nationalgarde, der verwundet worden sein soll; dem Obersten des ersten Lancier-Regiments, Dom Gil Guedes, wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Wohnung des Herzogs von Palmella wurde von dem Volke angegriffen, doch beschränkte sich der Schaden, welchen dieselbe erlitt, auf das Einwerfen der Fenster. Was die Veranlassung zu der Umwälzung betrifft, so geben darüber die verschiedenen Berichte der Londoner Blätter noch wenig Auskunft. Daß das Weispiel Spaniens nicht ohne Nachwirkung bleiben konnte, ist natürlich, indeß glaubte man doch, den letzten, wie es schien, wohlbegründeten Nachrichten aus Lissabon zufolge, die Hoffnung hegen zu dürfen, daß eine Veränderung der Verfassung und des Regierung-Systems auf minder tumultuarischem Wege bewirkt werden würde, da die Minister, wie es scheint, persönlich nicht unpopulär, durch Maßregeln der Sparsamkeit dem Hauptübel, dem schlechten Finanz-Zustande, abhelfen zu wollen schienen, da die Eröffnung der Cortes (zum 10. September angesetzt) nahe bevorstand, und da von den

Hauptern der entschieden liberalen Partei selbst, die Absicht, zu extremen Maßregeln zu schreiten, unterdrückt zu sein schien. Indes machte sich doch während der letzten Tage vor dem Aufstande die Opposition gegen das Ministerium immer mehr bemerklich, und das Publikum schien sich auf ernste Ereignisse gefaßt zu machen, während das Ministerium selbst nicht in dem Vertrauen auf seine physische Kraft zu wanken schien. Daß auch andererseits die Bewegungspartei noch nicht zu festen Entschlüssen gekommen war, geht eines Theils daraus hervor, daß sie längere Zeit zögerte, bevor sie sich die Volksbewegung zu Nutze zu machen suchte, anderen Theiles aber auch daraus, daß unter denjenigen, welche sich zuerst als die Beförderer des Aufstandes bemerklich machten, mit Ausnahme der Deputirten Lionel Tavares und eines gewissen Las Mantas, Niemand zu finden war, der sich einiger Bedeutsamkeit rühmen könnte. Erst als die Sache eine entschieden günstige Wendung genommen hatte, schlossen sich bedeutendere Leute der Bewegung an, und als die Truppen am Morgen des 9ten vor dem Pallaste der Königin vorbeidestilirten, erschien der General George d'Avilez mit seinem gesammten Generalstabe an ihrer Spitze. Die Deputirten vom Douro, deren Ankunft die ostensible Veranlassung zur Zusammenkunft des Volkes gewesen ist, haben an der Bewegung gar keinen Theil genommen; der Oberst Moura, früher Chef der Nationalgarde und Befehlshaber derselben in der Nacht des 8ten, mußte aus seinem Bette geholt werden, um das Kommando zu übernehmen. Uebrigens ist zu bemerken, daß auch die Portugiesischen Liberalen, gleich den Spanischen, keinesweges die frühere Constitution in unveränderter Gestalt beizubehalten wollen, sondern daß sie von den Cortes die nothwendigen Veränderungen in derselben verlangen, wie sich dies in der Adresse, welche der Königin überreicht worden ist, ausdrücklich ausgesprochen findet. Daß die so eben gewählten Cortes, deren Zusammenkunft auf den 10ten September festgesetzt, nach dem Ausbruch des Aufstandes aber auf den 11ten vertagt wurde, dieses Geschäft nicht zu übernehmen haben werden, ist wahrscheinlich. Wenigstens behauptet der Lissaboner Korrespondent eines Englischen Blattes, daß die eben gewählten Cortes gar nicht zusammentreten würden. Ueber den Wahlmodus der demnächst zusammenzubrufenden Cortes wird keine Vermuthung geäußert. Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums schien große Schwierigkeiten zu machen. Wenigstens hatten bis zum 10ten, dem Tage des Abgangs der neuesten Nachrichten, alle diejenigen, an welche man sich gewendet hatte, den Eintritt in das Ministerium verweigert. Mehrere Pairs haben sogar erklärt, sie würden eher ihr Leben opfern, als sich durch irgend eine Handlung der Bewegung anschließen. Die am allgemeinsten zirkulirende Liste des präsumtiven neuen Ministeriums ist folgende: Graf Luniarès Condeils-Präsident und Kriegs-Minister, Bisconde Earl da Bandedeira, Finanz-Minister, Bierra de Castro Justiz-Minister, Esar Basconcellos Marine-Minister. Für das auswärtige

Departement nennt man Herrn Garret, den Redakteur des Portugiesen und den Deputirten Lionel Tavares. Der Englische Gesandte, Lord Howard de Walden, besand sich am 10ten in Eintra.

E n g l a n d.

London, vom 20. Septbr. — Die Times sagt: „Der wiederholte Besuch des Königs der Belgier in England ist nicht unbeachtet geblieben; auch hat die letzte Reise Sr. Majestät nach Claremont, wo die Herzogin von Kent und die muthmaßliche Erbin der Britischen Krone sich gegenwärtig aufhalten, rücksichtlich ihrer Motive und Zwecke einigen Argwohn erregt.“ Zwar, meint dieses Blatt, würde man sagen, es sei hart, die Zusammenkunft von Mitgliedern derselben Familie bloß deshalb verhindern zu wollen, weil die Familie eng mit dem Englischen Throne verbunden sei; dennoch aber wäre es bei dem jetzigen Stande der öffentlichen Angelegenheiten jedenfalls besser gewesen, wenn die Königl. Personen sich an einem Orte gesehen hätten, von dem die ganze übrige Königl. Familie nicht ausgeschlossen sei. Der Hof Wilhelm's IV. sei offenbar der einzig passende Ort zu einer Zusammenkunft zwischen einem fremden Fürsten und einer Dame, die, ungeachtet ihrer Verwandtschaft mit jenem Fürsten, keine andere politische Pflichten haben dürfe, als die von ihrem Souverain, dem Könige von England, ihr vorgeschriebenen. Die Prinzessin Victoria werde im nächsten Jahre volljährig und dieser Zeitpunkt sei wohl geeignet, jedem denkenden Engländer zu ernstlichen Betrachtungen Anlaß zu geben. Die Times glaube keinesweges, daß in Bezug auf die Hand der Prinzessin irgend eine Intrigue im Werke sei, allein das Englische Volk hasse auch den Schein einer solch n.

Die Nachricht von der am 8ten d. M. in Lissabon stattgehabten Proklamirung der Constitution von 1820, die in ihren Grundzügen der Spanischen von 1812 gleicht, ist am Freitage mit dem Dampfboote Manchester welches am 10ten von dort abgegangen war und die Depeschen der neuen Regierung an den hiesigen Portugiesischen Gesandten überbringt, in Falmouth angelangt und wurde bereits am Sonnabend von den hiesigen Zeitungen (von den Morgenblättern in einer zweiten Auflage) ausführlich mitgetheilt. Die Constitution war, nachdem das Volk und das Militair sie proklamirt hatten, schon am folgenden Tage um 4 Uhr Morgens von der Königin Donna Maria anerkannt und angenommen worden. Der Courier und der Globe rühmen die große Ruhe, mit der Alles abgegangen sei, und die Haltung, welche das Militair dabei beobachtet habe, indem es nicht die mindeste Neigung zur Ungebühr zeigt. Der Globe, bekanntlich dasjenige ministerielle Blatt, welches mitunter Mittheilungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhalten soll, leitet seinen Bericht über dieses Ereigniß durch folgende Worte ein: „Die eingegangenen Nachrichten sind noch nicht hinreichend, um die Ursachen der Bewegung und den Lauf,

den die Ereignisse wahrscheinlich nehmen werden, erkennen zu lassen. Wir glauben, Ludwig Philipp wird jetzt überzeugt sein, daß er sich durch seine Weigerung, den Quadrupel-Allianz-Traktat vollständig und mit Energie zur Ausführung zu bringen, viel größeren Gefahren ausgesetzt hat, als diejenigen sind, welche er zu befürchten gehabt haben würde, sei es auch von welcher Seite es wolle, falls er sie ausgeführt hätte. Die Lage der ganzen Halbinsel ist durch dieses Verfahren weit kritischer gemacht worden, und es ist nicht unmöglich, daß der Geist, welcher in Spanien und Portugal erwacht ist, sich auch auf andere Länder ausdehne.“ An der hiesigen Börse haben diese Nachrichten vom Freitag bis heute ein forwährendes und sehr bedeutendes Sinken in den Portugiesischen und Spanischen Fonds zur Folge gehabt, ja selbst die Englischen Consols sind ungefähr um 1½ pCt. heruntergegangen. Es scheint daher folgende auf die Beruhigung des hiesigen Börsen-Publikums berechnete Depesche des interimistischen Finanz-Ministers Sa da Bandeira an den hiesigen Portugiesischen Geschäftsträger, Baron von Moncorvo, die vom 10ten d. datirt und von letzterem sämmtlichen hiesigen Zeitungen mitgetheilt worden ist, nicht viel Eindruck gemacht zu haben: „Ich kann Ew. Excellenz versichern, daß die neue Regierung keine Bemühung scheuen wird, den Staats-Kredit durch getreuliche Erfüllung der in England (nesso paiz) übernommenen Verpflichtungen aufrecht zu erhalten; zu diesem Zwecke wird sie nöthigenfalls von den Cortes die nöthigen Geldmittel verlangen. Ich halte es für zweckmäßig, daß Ew. Excellenz diese Mittheilung durch die am meisten gelesenen Journale verbreiten lasse.“ Der Courier bemerkt hierzu, der Minister könne nur für sich selbst verantwortlich sein, und die Sache müsse durch die Cortes entschieden werden; übrigens sei der Visconde Sa da Bandeira nicht nur als einer der tapfersten Offiziere des Portugiesischen Heeres, sondern auch als ein Mann von großer Rechtschaffenheit bekannt und man könne daher der von ihm gegebenen, freiwilligen Versicherung einiges Vertrauen nicht versagen. Man erwartet die abgesetzten Portugiesischen Minister in England. Der Spanische Ex-Premier-Minister Isturiz dagegen ist bereits nach Ostende abgereist oder wird binnen Kurzem dorthin abgehen, um einer dort zu haltenden Versammlung von Diplomaten beizuwohnen. Bis jetzt hat man übrigens noch keine neuere Nachrichten aus Lissabon, als die vom Manchester überbrachten. Es ging indeß heute in der City das Gerücht, daß die Britische Regierung die Absendung einiger Kriegsschiffe nach Portugal beabsichtige, um die dortige Nation zu verstärken und den daselbst anfassigen Britischen Unterthanen kräftigen Schutz zu verleihen. Der gestrige Globe sagt: „Das in einem Sonnabendblatt enthaltene Gerücht, daß die Königin von Portugal, ihr Königl. Gemahl und einige der Ex-Minister an Bord eines Britischen Schiffs aufgenommen worden seien, ist ungegründet. Wir glauben andererseits, daß sich der größte Theil des diplomatischen Corps

in dem Palast zu Lissabon befindet. Es würde vorzeitig sein, schon einen Kommentar zu den Ereignissen in Portugal zu geben; eben so wenig können wir uns vermessen, die Folgen vorherzusagen, die daraus hervorgehen werden. Bis jetzt ist alles friedlich abgelaufen, und wir hoffen, es wird auch so bleiben.“ Weiter sagt der Globe, der für Lord Palmerston's spezielles Organ gilt, noch nichts über diese Sache; auch der Courier hält mit seinen Bemerkungen noch zurück; nur die Morning Chronicle äußert sich heute folgendermaßen: „Hat die Revolution in Spanien oder in Portugal in unseren Verhältnissen zu diesen Ländern irgend eine Veränderung hervorgebracht? Vernichtet oder schwächt sie die Verpflichtungen des Quadrupel-Traktats? Das ist eine Frage, die sich nicht durch Sophisterei entscheiden läßt, sondern eine Frage, die auf den ersten Grundsätzen des Völkerrechts beruht, an die man sich nur zu erinnern braucht, um dieselbe zu lösen. Was war der Zweck der Quadrupel-Allianz? Wahrscheinlich nicht die Begründung einer besonderen Regierungsform in Lissabon oder Madrid, nicht die Unterstützung des königlichen Statuts oder der Verfassung von 1812, sondern man wollte ganz einfach dem Volke die größtmögliche Freiheit sichern, seine eigenen innern Angelegenheiten selbst festzustellen. Spanien hat die Verfassung von 1812, Portugal die Verfassung von 1820 angenommen. Was folgt daraus? Daß der Quadrupel-Traktat in die Lüste zerstoßen ist? Wunderbarer Schluß! Wir haben Spanien und Portugal Sicherheit gegen fremde Einmischung in die Regulirung ihrer eigenen Regierungsform, sie möge eine reine Monarchie, eine Constitution oder eine Republik sein, garantiert. Sie haben sich dieser Sicherheit erfreut, folglich ist die Garantie mit Füßen getreten! Ein vortreffliches Raisonnement! Wir übergehen die Masse von alten Verträgen, durch die wir mit Portugal eng verbunden sind, wir setzen die wichtigsten Thatsachen beiseit, daß dieselben im Jahre 1815 anerkannt und erneuert worden, und kommen auf das Jahr 1823. Als das Lissaboner Kabinet, das Ministerium einer, wohl gemerkt, demokratischen Verfassung, der Verfassung von 1820, die stipulirte Unterstützung von Großbritannien verlangte, was war da die einmüthige Ansicht unseres Parlaments, unseres Volks und unserer Presse? War es die Ansicht, daß unsere Verträge in die Winde zerstoßen, daß unsere pergamentenen Verpflichtungen zerissen seien? Nein, dem aufgeklärten Minister, dessen Politik geistig noch immer in unseren Conseils dominirt, sagte dem Parlament und dem Lande daß, obgleich Portugals Verfassung eine wesentliche Veränderung erlitten habe, doch die von uns eingegangenen Verbindlichkeiten gegen jenes Land unverändert geblieben seien. Wo, man sage es uns, wo ist der Unterschied zwischen diesen beiden Fällen? Die im Jahre 1815 anerkannten und erneuerten Verträge wurden mit einer unumschränkten Regierung abgeschlossen, sie wurden während des Bestehens einer demokratischen Verfassung anerkannt und be-

folgt, und dies ist dieselbe Verfassung, welche am 10ten d. Mts. in Lissabon proklamirt worden. Wenn die durch den Kongreß zu Wien eingegangenen Verpflichtungen durch die Ereignisse im Jahre 1820 nicht annullirt wurden, wie kann denn der Quadrupel-Traktat durch die Vorfälle von 1836 aufgehoben werden? Was haben wir mit der inneren Regierung Spaniens und Portugals zu schaffen? Ist das die Lehre, mit der ein Tory-Minister die Zügel unserer auswärtigen Verwaltung zu ergreifen wünscht — daß die von dem Volke verlangte und von den Herrschern befreundeter Länder bewilligte Regierungsform ihm nicht gefällt, und daß daher unsere Verträge „mit Füßen getreten“ und „in alle Winde zerstoßen“ sind? Wenn jenes aus Sophismen und Unsinn bestehende Manifest (die Morning Chronicle zielt hier fortwährend auf einen Artikel der Times, der uns jedoch nicht vorliegt) irgend eine Bedeutung hat, sagt es uns nicht deutlich, daß, wenn es den Anhängern des Absolutismus gelänge, die Tory-Partei ans Ruder zu bringen, Treu und Glauben der Nation und die Verpflichtungen der Verträge für die Erreichung ihrer Zwecke kein Hinderniß mehr darbieten würden? Gesezt auch, Frankreich hätte, wie die Times meint, seine Traktaten mit Füßen getreten, soll darum England dasselbe thun? Das genannte Blatt schließt dann mit einem Panegyricus auf Lord Palmerston und behauptet, daß die „Geschicklichkeit und Klugheit“, womit derselbe die auswärtigen Angelegenheiten leite, dem Lande das vollkommenste Vertrauen einflöße, und daß, wenn das Parlament morgen zusammen käme, jeder Antrag eines Tory-Mitgliedes gegen die von diesem Minister befolgte Politik ebenso erfolglos vorübergehen würde, wie in der vorigen Session.

Italien.

Rom, vom 10. September. — Vorgestern hat der Papst eine außerordentliche Congregatione mit den Cardinalen gehalten, deren Gegenstand jedoch für das Publikum noch ein Geheimniß ist. Man versichert, der General Kesta, Befehlshaber der Päpstlichen Truppen, habe gleich nach der Versammlung Ordre erhalten, sich nach Foligno zu begeben, um dort oder bei Seravalle ein Lager zusammenzuziehen. Der General soll bereits abgereist sein. Dies u. seit vielen Jahren wieder das erstemal, daß die Päpstlichen Truppen ein Lager bezögen. Man sagt ferner, es sei die Rede davon gewesen, die Kordons aufzuheben, da aus mehreren Theilen des Staates, namentlich aus Ancona, dringende Vorstellungen dagegen gemacht worden, und man sich auf das Verfahren der Oesterreichischen Regierung in der Lombardei berufe. In wie weit diese Angaben wahr sind, muß ich dahin gestellt sein lassen, so wie die letzten Nachrichten aus Neapel auch nicht zu verbürgen sind, nach welchen man große Hoffnung haben soll, die Kordons an unserer Gränze nächstens aufgehoben zu sehen. (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu **N^o 227** der **Privilegirten Schlesiſchen Zeitung.**
Mittwoch, den 28. September 1838.

(F o r t ſ e t z u n g.)

Der König ſoll ſich dafür erklärt haben, nachdem er die Krankheit in Wien beobachtet, und ſich mit den berühmteſten Aerzten dort und in Paris beſprochen hat, welche inſgeſamt erklärten, die Cholera ſei durch Abſpernung nicht abzuhalten, wie die Peſt und andere contagiöſe Krankheiten. Wenn indeſſen dieſer Entſchluß ſich wirklichen ſollte, ſo iſt wohl der Wunſch ſeiner Unterthanen und ihr Wohl das Hauptmotiv der Maßregel. Es iſt jezt gerade die Jahreszeit, wo die Neapolitanischen Kaufleute ins Ausland gehen, um Verkäufe zu machen und die Landesprodukte zur Ausfuhr aufzukaufen. Doch wer wird eine Reiſe unternehmen, wenn er zum Voraus weiß, daß er nicht zurückzukehren kann?

Das Diario di Roma giebt die hieſige Einwohnerzahl in dem mit dem letzten Oſterfeſte zu Ende gegangenen Jahre auf 153,678 an, ohne die Juden. Es befinden ſich 41 Biſchöfe, 1468 Weltgeiſtliche, 2023 Mönche und 1476 Nonnen hier. Die Zahl der Eretici, Turchi und Inſideli belief ſich auf 201 (im Jahre 1830 auf 260). Geſtorben ſind in dieſem Jahre 3275 Perſonen, geboren wurden 4373 Kinder. Zunahme der Bevölkerung ſeit Oſtern v. J. 1221 Seelen.

Die Regierung hat hier eine Commiſſione ſanitaria errichtet, und den Cardinal Sala als Präſekten an ihrer Spitze geſtellt. Mitglieder ſind die Prinzen Noviano und Colonna, die Monſignoren Marini und Zacchia, mehrere Aerzte und Privatperſonen. — Durch Staſſette iſt hier die Nachricht eingelaufen, daß bewaffnete Leute aus Ancona den Verſuch gemacht, den Korſon mit Gewalt zu durchbrechen, wobei ein Soldat das Leben verloren haben ſoll. Wie viele von der anderen Seite geblieben, iſt nicht bekannt, da ſie, von der Macht begünſtigt, den Rückweg ſuchten. — Der rühmlich bekannte Monſignor England, Biſchof von Charlestown, iſt nach einer mehrjährigen Abweſenheit aus Amerika wieder hier eingetroſſen.

Privatmittheilung über die Belgischen Zuſtände.

(F o r t ſ e t z u n g.)

IV. Die intellectueller Kultur.

Man kann nicht leugnen, daß in der höhern geiſtigen Ausbildung Belgien vielen Ländern Europas ſehr weit nachſtehe; denn es zählt wenige einheimiſche Gelehrte, es liefert ſeit langer Zeit weder große Werke der Kunſt, noch bedeutende wiſſenſchaftliche Arbeiten. Man darf jedoch hiebei nicht vergeſſen, daß Belgien nur ein kleines Land ſei und den Vergleich mit einzelnen Provinzen großer Länder z. B. mit jeder Franzöſiſchen Provinz, mit

den nördlichen und ſüdlichen Deutſchen Ländern Oeſterreichs, mit Mecklenburg u. ſ. w. gar nicht zu ſcheuen habe. Nur darum, weil Belgien einſt der vornehmſte Sitz der höhern Civiliſation war, darf ſeine gegenwärtige intellectueller Kultur gering geachtet werden. Man darf die Urfache des Zurückbleibens keineswegs, wie man zu thun pflegt, in dem clerikaliſchen Einfluſſe ſuchen, ſie liegt nach meinem Daſtärhalten in der Denationaliſirung der gebildeten Klaffen. Als Belgien in Kunſt und Wiſſenſchaft productiv war, da war es Flamändiſch. Heutzutage iſt das Flamändiſche noch auf dem Lande und in kleinen Städten, z. B. in Mecheln, vorherrſchend; aber die gebildeten Klaffen ſprechen Franzöſiſch und genießen einer Franzöſiſchen Bildung. Dadurch wird Belgien in geiſtiger Beziehung zu einer Franzöſiſchen Provinz und kann ſchwerlich jemals auf eigenthümliche Leiſtungen rechnen. Zieht doch auch alles wahrhaft Ausgezeichnete bald nach Paris, als nach der Metropolis alles Franzöſiſchen Geiſtes. König Wilhelm von Oranien hat während ſeiner fünfzehnjährigen Regierung, deren gutes Andenken das Belgische Journal *l'our* kräftigſt aufrecht erhält, ſichtbar ſich bemüht, die geiſtige Abhängigkeit Belgiens von Frankreich zu ſchwächen; er berief daher mehrere Deutſche Profefſoren, er trachtete, den Unterricht auf Deutſchen Fuß zu ſetzen, er ging zuletzt ſogar — freilich ſehr unbedacht — ſo weit, das Franzöſiſche bei den Gerichten aufzuheben. Wäre nicht das Mißtrauen rege geworden, Belgien ſolle in eine Holländiſche Provinz umgeſchaffen werden, hätte man in der Auswahl der Perſonen mehr Glück oder Taft beſeſſen: ſo würde das flache Land ſich zu dieſer Veränderung gratulirt haben, wie ſehr auch die ſtädtiſche Population geklagt hätte, daß man mit dem Franzöſiſchen ihr die Haut vom Leibe reiße. Durch die Revolution von 1830 iſt die geiſtige Vormächtigkeith Frankreichs wahrſcheinlich für immer entſchieden. Wenn man aber auch daraus große Zweifel gegen jede neue Kunſt- und Literatur-Epoche ſchöpfen kann: ſo darf man doch nicht unerwähnt laſſen, daß Belgien in neuerer Zeit ſichtbare Anſtrengungen macht, um es in geiſtiger Beziehung dem Auslande gleich zu thun. Unmittelbar nach der Revolution gingen viele Bildungsanſtalten ein, weil ſie zum Theile ein unbeliebtes Perſonal hatten, man prophezeichte aus dieſer momentanen Auflöſung der gelehrten Schulen den Eintritt der Finſterniß und der Barbarei. Die Wiederherſtellung hat dieſe Prophezeihungen Lügen geſtraft, denn ſie war mit einer Wiederherſtellung der Bildungsanſtalten verbunden. Ein ſtatistiſcher Nachweis lehrt, daß Belgien jezt mehr Lehrer und mehr Studenten beſißt als vor der Revolution. Von den Univerſitäten iſt nur die von Gent in der alten

Verfassung geblieben. Die übrigen sind in zwei ganz neue zusammen geflossen, nämlich die von Löwen und Brüssel. Die Löwener Universität ist die sogenannte katholische, welche zuerst in Mecheln ihren Sitz hatte. Die Aufgabe dieser Universität ist gewissermaßen die, für den katholischen Klerus im Geiste der katholischen Kirche das zu sein, was die philosophische Schule in Löwen nach dem Sinne des Königs Wilhelm für ihn sein sollte, eine Anstalt zu höherer, allgemeiner, wissenschaftlicher Ausbildung, namentlich künftiger Priester. Ungeachtet diese Universität durch und durch vom klerikalischen Geiste getragen wird, so darf sie doch als ein erfreuliches Zeichen betrachtet werden, daß das Mangelhafte der wissenschaftlichen Vorbereitung der Geistlichkeit erkannt und das Wünschenswerthe anderer Bildungsanstalten, als die Seminarier sind, empfunden werde. Diese Universität giebt ein Journal heraus, welches Abhandlungen aus allen Hauptwissenschaften liefert. Dasselbe ist jedoch noch so rüde, so sehr im rohen Entstehen, wie die Universität selbst. Der ausgezeichnetste Professor — Ahrendt, ehemals Privatdocent in Bonn — hat bis jetzt noch keine Beiträge geliefert. Die Französisch-liberale Partei, welche in Brüssel (diesem Pariser Affen) ihren Sitz hat und gegen die Belgische Priesterschaft mit allen möglichen Waffen zu Felde zieht, hat der katholischen Universität gegenüber, eine sogenannte freie errichtet, welche alle religiösen Vorträge ausschließt und vorzüglich Gelehrte ihrer Parthei auf die Kanzel beruft. Es findet sich darunter ein ehemaliger Privatdocent in Göttingen, Ahrens, von welchem so eben ein Compendium der Psychologie in Französischer Sprache erschienen ist. Auch diese freie Universität bedarf noch sehr der Entfaltung. Indessen ist doch sichtbar ein Anfang zu weiterer höherer Ausbildung gemacht, und der Vereifer der Universitäten wird nicht ermangeln, gute Früchte zu tragen. Auch die andern Unterrichtsanstalten des Landes regeneriren sich auf eine erfreuliche Weise. So hat das Brüsseler Athenäum für junge Leute, welche nicht studiren wollen, in diesem Jahre ganz und gar den Character einer zweckmäßigen höhern Bürgerschule angenommen. Vorzüglich bemerkenswerth ist das Hervortreten der weiblichen Erziehungsanstalten, die für die höhere Ausbildung des weiblichen Geschlechts bestimmt sind. Am 1. Sept. war zu Mecheln in dem Institute der Mad. Demarré eine öffentliche Prüfung, von welcher alle Zeitungen mit Entzücken sprachen. Nachdem einige Schülerinnen durch Gesang und Musik die Zuhörer begeistert hatten, traten fünf oder sechs Schülerinnen hervor und hielten ein Disputatorium über die Vorzüge der Künste, welches einzig in seiner Art gewesen sein soll. — Hinter den Unterrichtsanstalten bleiben die vielen Akademien nicht zurück, welche Männer wie Quetelet zu ihren Mitgliedern zählen. Die Regierung selbst unterstützt alle wissenschaftliche Unternehmungen. So oben ist der erste Band von der Sammlung Belgischer Geschichtschreiber erschienen, der auf öffentliche Kosten herausgegeben wird. Gewiß thun alle diese Fakta zusammen genommen hinlänglich

kund, daß das wissenschaftliche Leben Belgiens sich wieder rege. Was die schönen Künste anbelangt, so ist am wenigsten zu verwundern, wenn hierin wenig Neues zu Tage kommt. Alles wimmelt so von alten Meisterwerken aller Art, daß nach Neuem fast keine Nachfrage herrscht. Wird doch selbst des Alten noch immer im Lande neu entdeckt. So hat erst kürzlich ein Herr Boddeus in Lüttich ein Prachtgemälde des Leonardo da Vinci entdeckt, Christus, sein Kreuz tragend, von Knechten gefolgt! Indessen ist doch durch Cornelius Lens, (den ein Grabmal in Brüssel als den Wiederhersteller der bildenden Kunst feiert, und von dem auch in mehreren Kirchen, z. B. in der Kathedrale von Mecheln, Gemälde prangen) neues Leben in die Belgische Kunst gebracht worden. Noch in diesem September findet in Brüssel eine große Ausstellung statt. Der Französische Geschmack macht sich unter den gebildeten Klassen zu breit, als daß viel Originelles erwartet werden könnte. Keine von allen Künsten trägt aber mehr den Französischen Stempel als die theatralische. Das Belgische Theater ist nicht älter als die Französische Bildung. Der Churfürst Maximilian von Baiern ließ zwar schon 1700 in Brüssel ein Theater bauen, aber es war nur eine kleine Privatbühne. Das gegenwärtige Brüsseler Theater ist erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gegründet worden. Ja, wie das Gebäude jetzt daheht, ist es erst 1819 für 1,100,000 Franken errichtet worden. Antwerpen, welches das schönste Theater besitzt, hat dasselbe erst wenige Lustren. Fast in allen Städten wird während des Winters Theater gespielt. Neun, sage neun Belgische Städte haben öffentliche Bühnen, nämlich Brüssel, Antwerpen, Brügge, Lüttich, Namur, Mons, Gent, Berviers u. s. w. In einigen kleinern Städten giebt es Liebhabertheater, z. B. in Venloo und Termond. Ich habe der Vorstellung der Stummen von Portici beigewohnt, die in der Belgischen Revolution eine Rolle spielte und am 5. Sept. d. J. gerade in Brüssel, Antwerpen und wahrscheinlich noch an andern Orten gegeben wurde. Ich hatte gehört, daß der letzte Akt anders sei, als wir ihn sehen; er war aber ganz so, wie er in Deutschland gegeben wird. Die Vorstellung war sehr mittelmäßig. Es ist nur der Abguß des Französischen Theaters, was den Belgiern kredenz wird. (Schluß folgt.)

M i s c e l l e n.

Breslau, den 27. September. Gestern Abend in der 10ten Stunde wurde die hiesige Stadt durch Feuer allarmirt. Es brannte der Dachstuhl des, in dem ganz engen Theil der kleinen Groschengasse gelegenen, dem Kreisrath Sindermann gehörigen Hauses No. 38. Bei der engen Bauart aller dortigen Häuser und da das Feuer von den angrenzenden Straßen aus kaum zu sehen war, konnte ihm nur aus den Höfen einiger benachbarten Häuser, und zwar meist nur mit Schlauchspritzen beigekommen werden. Der gute und thätige Wille aber, welcher, wie immer bei solchen Gelegenheiten sich in der herbeieilenden Hülfe zeigte, besiegte alle Schwierig-

zeiten, und nach kaum einstündiger Arbeit war man des Feuers Meister. Mehr als je bewährte sich hierbei die hier übliche massive Bauart. Nach Abbrennung des Dachstuhls war das Feuer durch vier massive Mauern eingeschränkt und die Dachbarn konnten mit Sicherheit die gänzliche Löschung abwarten, welche auch bald erreicht wurde. Selbst die oberste Etage des gedachten Hauses hat nur wenig vom Feuer gelitten.

(Aus der Kunstwelt.) Dresden vom 23. Sept. Die drei Mitglieder der hiesigen Bühne, Madame Schröder-Devrient, Demoiselle Bauer und Herr Emil Devrient, welche nach Prag zu Gastspielen während der Krönungs-Festlichkeiten eingeladen waren, sind von dort zurückgekehrt und die beiden Ersteren sind bereits bei überfülltem Hause wieder aufgetreten; namentlich war dieses vorgestern bei Madame Schröder-Devrient der Fall, welche nach einer beinahe anderthalbjährigen Urlaubs-Abwesenheit in der Oper „Montecchi und Capuletti“ zum erstenmal wieder auftrat und daher mit rauschendem Beifall begrüßt wurde.

(Aus der Handelswelt.) Frankreichs Zellproduction betrug im Jahre 1833 auf 1500 Bobbinnetzstühlen jährlich 13 Millionen Nacks auf 200,000 Kilogr. Garn von der Feinheitnummer 180 bis 220 nach metrischer Weise; dabei sind 50,000 Arbeiter beschäftigt; der in Maschinen und Anlagen ruhende Capitalwerth ist auf 15 Mill. Fr. anzuschlagen und ebensoviel mag das Betriebs-Capital betragen. Der Productionspreis ist 1/2mal so groß als in England und das Produkt kann sich nur dann mit dem Englischen messen, wenn Englische Garne zur Fabrication verwendet wurden.

(Zur Kulturgeschichte.) Man hat berechnet, daß die Kanäle in den Vereinigten Staaten im Ganzen eine Ausdehnung von 3000 Meilen haben, die sich also vertheilen: 680 im Staate Newyork, 817 in Pennsylvania, 516 in Ohio, 340 in Maryland und Pennsylvania, 100 in New-Jersey, 100 in Louisiana und 100 in Süd-Carolina. — Der Versuch der Errichtung einer Eisenbahn bei Alexandrien ist gänzlich gescheitert; es sind Einfürze vorgekommen.

(Neue Cholera-Cur.) Unter dieser Rubrik giebt der Baiersche Volksfreund folgende Mittheilung: In der Nähe von Salzburg wurden 2 Männer, die bei dem Salzwerke angestellt sind, von der Cholera befallen, und von den Aerzten für unheilbar erklärt. Schon waren ihre Körper ganz schwarz geworden, als der Oberaufseher der Salzwerke ihre Heilung unternahm. Er ließ ein Quantum Wasser aus den Salzseen bis zu einem hohen Grade der Hitze erwärmen, und einen der Sterbenden in das Bad bringen, dessen Wärmegrad unterhalten wurde. Nach Verfluß einer halben Stunde kam der Kranke wieder zur Besinnung, und zeigte seine Freude über die angenehmen Empfindungen, die er fühlte.

Gleich darauf wurde auch der zweite Kranke in ein ähnliches Bad gesetzt. Allmählig ging die schwarze Farbe des Körpers in Purpur über und nach Verfluß von 3 Stunden nahm er bei Beiden die natürliche Farbe an; die Kranken waren gänzlich geheilt. Vermuthlich wurden die Salzheile von den Poren, die wegen der Hitze sich öffneten, eingesogen, vermischt sich dann mit dem Blute und machten es wieder flüssig. Dies stimmt mit den bekannten Wirkungen des Salzes auf geronnenes Blut überein.

Herslichen Dank allen bekannten und unbekanntem Freunden, welche mir in der am 26ten d. M. in den Abendstunden drohenden Feuers-Gefahr so thätig und hilfreich beigekommen haben. Nur ihren vereinten Anstrengungen gelang es, mein Haus von den wüthenden Flammen verschont zu erhalten. Möge der Allmächtige jeden vor dergleichen Angst- und Schreckensstunden bewahren. Breslau den 27. September 1836.

E. B. Müller.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, uns auch ferner mit dem Wohlwollen zu erfreuen, wie es uns bisher zu Theil wurde. Breslau den 27. September 1836.

Friederike Groß, geb. Zümmer.
Eduard Groß.

Todes-Anzeigen.

Das am 24ten d. M. Abends halb 7 Uhr sanft erfolgte Hinscheiden der verwitweten Frau Landrätthin v. Rhein, geb. Priesdorff, in dem Alter von 76 Jahren, zeigen Verwandten und Bekannten hiermit ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 26. September 1836.

Mit tief gebeugtem Herzen zeige ich allen Verwandten und Freunden das am 26ten d. M. früh um halb 7 Uhr an der Ruhe und hinzugetretenem gastrischen Fieber im noch nicht vollendeten 38ten Jahre erfolgte Hinscheiden meines innig geliebten Mannes, des Pastor Dalibor, hiermit ergebenst an. Wer den Verewigten und sein stilles Wirken für das Wohl seiner Gemeinde, so wie für die, welche ihm im Leben am nächsten standen, kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen, und mir eine stille Thräne des Mitgeföhls nicht versagen.

Wirschkowitz den 27. September 1836.

Ulrike Dalibor, geb. John.

Theater-Anzeige

Mittwoch den 28ten: „Arus“, König von Demus.
Oper in 4 Akten. Musik von Caleri.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind
bei

Wilhelm Gottlieb Korn,

Schweidniger Straße No. 47.

- Gans, E.,** Rückblicke auf Personen und Zustände.
gr. 8. Berlin. geh. 2 Rthlr.
Kriegskunst und Staatskunst oder auch angewandte
Staatswirthschaftslehre gr. 8. Stuttgart. gehftet.
1 Rthlr. 15 Sgr.
Nickel, M. A., der Weihnachts-Festkreis nach seiner
Geschichte und Feier in der katholischen Kirche. gr. 8.
Mainz. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.
Wirch, J. H., Theorie des Somnambulismus oder
des thierischen Magnetismus. gr. 8. Leipzig. gehftet.
1 Rthlr. 20 Sgr.
Sarenbach, E. N. v., Repertorium der vorzüglich-
sten Kurarten, Heilmittel, Operationsmethoden zc. welche
während der letzten 4 Jahrzehende angewendet oder em-
pfohlen worden sind. 4r Bd. gr. 8. Güns. 3 Rthlr.

In obiger Buchhandlung ist fortwährend zu haben:
Der Bote für Schlesien und Posen.

Ein Volkskalender für alle Stände
auf das Jahr 1837.

Dritter Jahrgang. Mit den Portraits der Helden des
Freiheitskampfes: Blücher, Scharnhorst, Scharnhorst,
Bülow und Kleist, auf einem Tableau. 8. Glogau
10 Sgr., derselbe gehftet 11 Sgr., mit Papier
durchschossen 12 Sgr.

E i n l a d u n g.

Zu der nächsten Freitag den 30sten d. M. Nachmit-
tag 3 Uhr in No. 16 Klosterstraße stattfindenden Prü-
fung der Schüler der Kleinkinder-Schule No. 3 werden
alle hohen Öbner und alle Wohlthäter dieser Schulen
ergebenst eingeladen.

Der Privat-Verein für die Kleinkinder-Schulen.

B e k a n n t m a c h u n g

der Verdingung der Bedürfnisse des Königl. Armen-
hauses zu Kreuzburg pro 1837.

Die Bedürfnisse des Königl. Armenhauses zu Kreuz-
burg zur Beköstigung, Bekleidung, Verheftung und Rei-
nigung für das Jahr 1837, sollen im Wege des öffent-
lichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdingungen
werden. Sie bestehen:

I. bei der Beköstigung

aus 1100 Scheffel Roggen; 250 Scheffel Gerste;
90 Eshl. Erbsen; 10 Eshl. Hirse; 30 Eshl. ordi-
naire Perlgraupe; 5 Eshl. feine Perlgraupe; 60 Eshl.
ordinaire Gerstengraupe; 5 Eshl. feine Gerstengraupe;
60 Eshl. ordinaire Heidegraupe; 5 Eshl. feine Hei-
degrüze; 10 Eshl. Weizenmehl; 5 Eshl. Habergrüze;
115 Pfd. Reis; 3500 Quart Sauerkraut; 3800 Pfd.
Butter; 11,500 Pfd. Rind-, Hammel- und Schweine-
fleisch; 50 Pfd. Kalbfleisch; 12,000 Quart Bier.

II. bei der Bekleidung

aus 500 Ellen oliven grünes Tuch $\frac{3}{4}$ Ellen breit;
100 Ellen grünen Futterzeug $\frac{1}{2}$ Ellen breit; 500 Ellen
rohe flächene Leinwand $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 1400 Ellen
weiße flächene Leinwand zu Hemden und Bettüchern
 $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 100 Ellen weiße Schürzen Leinwand
 $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 100 Ellen gefreiste Schürzen Leinwand
 $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 14 Ellen bunter, Kleider Leinwand zu
Sommer-Auszügen $\frac{1}{2}$ Ellen breit; 350 Stück kattunen
Halstrücker; 40 Stück besserer Sorte; 30 Ellen Kattun
zu Kommoden 1 Elle breit; 40 Ellen gemusterten weißen
Nesseltruch zu Hauben und Kommoden-Streifen $\frac{1}{2}$ Elle
breit; 10 Ellen glatten Schleier zu Hauben-Streifen
 $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 40 Ellen flächsenen Drillich zu Som-
merjacken $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 150 Ellen weißen Handrucher-
Drillich $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 50 Ellen weißen Tischrucher-
Drillich $\frac{3}{4}$ Ellen breit; 100 Ellen Drillich zu Matrasen
und Säcken $\frac{1}{2}$ Elle breit; 150 Pfd. dreiviertel gewir-
ter Strickwolle; 100 Paar fahlebernen Mannschuhen;
32 Paar Knaben-Halbpfieseln; 100 Paar Mannschuh-
Sohlen; 32 Paar Knabenschuh-Sohlen; 70 Paar kalb-
ledernen Frauen-Schuhen; 20 Paar Mädchen-Schuhen;
70 Paar Frauen-Schuhsohlen; 20 Paar Mädchen-
Schuhsohlen; 50 Stück schwarzlackirten ledernen Mützen-
schirmen.

III. bei Brenn-, Beleuchtungs- und Berei- nigungs-Material

aus 60 Klaftern Buchen, Birken oder Erlen Leibholz;
180 Klaftern Kiefern Leibholz; 500 Pfd. gezogenen
Lichten; 20 Pfd. gegossenen Lichten; 90 Quart raffi-
niertes Hüßöl; 440 Pfd. Seife.

Alle diese Bedürfnisse müssen in der von der Direc-
tion des königlichen Armenhauses zu bestimmenden
Daten und Zeitfristen abgeliefert werden und der Lic-
tations-Termin, in welchem die Vorlegung der Liefe-
rungs-Bedingungen erfolgen wird, ist auf den 20sten
October d. J. Vormittags pünktlich um 9 Uhr
in dem Kanzlei-Local des Königl. Armenhauses zu Kreuz-
burg festgesetzt. Die Licitation der zu liefernden Ge-
genstände wird zunächst auf die Verdingung der einzel-
nen Artikel nach der Reihenfolge dieser Bekanntmachung
vorgenommen, alsdann aber auch auf die gesammte Lie-
ferung aller Bedürfnisse gerichtet und in einem einzigen
Tage am 20sten October d. J. geschlossen. Die Lic-
tanten bleiben an ihr Gebot gebunden und erlegen eine
Caution von 10 pCt. des Betrages der übernommenen
Lieferung baar in Preussischem Courant oder in Kassen-
Anweisungen, in Staatsschuldscheinen oder Schlesischen
Pfaundbriefen. Die Caution wird im Licitations-Ter-
mine bei der Armenhaus-Direction niedergelegt. Hier-
nächst müssen die Licitanten von den Tuchen, Futter-
zeugen jeder Art, der Leinwand, dem Schleier und
Nesseltruche Probe vorzeigen und zur künftigen Ver-
gleichung niederlegen. Endlich wird unsere Genehmi-
gung der Gebote und der Zuschlag, so wie die berichtigte

Auswahl unter den Picitanten ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, ausdrücklich vorbehalten.

Oppeln den 12ten September 1836.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Öffentliches Aufgebot.

Die unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Ober-Landes-Gerichts im Breslauschen Kreise belegene Johanniter- oder Maltheser-Ordens-Kommende zu Breslau ad St. Corpus Christi genannt, welche in dem in der Stadt Breslau gelegenen sogenannten Kreuzhof und dazu gehörigen Gebäuden der Kirche ad St. Corpus Christi genannt, und in den Dörfern Herbain, Antheil Hermannsdorf, Höschen, Huben, Neudorf, Münchwitz, Pleischwitz und Thauer, und Schimmelwitz im Neumarktschen Kreise, besteht, war dem Magistrat zu Breslau wegen 30,000 Thaler Schlesiſch verpfändet und der Maltheser-Ritter Ferdinand Ludwig Liebsteinsky, Graf v. Kollowrath, Grand Prior im Königreich Böhmen, bewirkte im Jahre 1692 die Einlösung, wodurch er in den Besitz der Kommende mit dem erblichen Rechte für die Graf v. Kollowrathsche Familie gelangte, daß, so lange in demselben ein befähigter Maltheser-Ritter vorhanden sei, dieser vor allen andern Rittern in die sogenannte Kommende succediren solle, welche Successions-Rechte später mittelst Cabinets-Ordre Königs Friedrich II. vom 1. Juni 1733 bestätigt sind.

Im Hypotheken-Buche der erwähnten Kommende befindet sich sub Rubr. I. eingetragen, daß der Maltheser-Ordens-Ritter und Kommandeur, der Kaiserl. Königl. Obrist-Lieutenant Vincenz Graf v. Kollowrath solche als eine der Gräfl. v. Kollowrathschen Familie erblich gehörige Kommende zum Besitz überkommen hat, und sub Rubr. II. sind die Bedingungen incubulirt, unter welchen die landesherrliche Bestätigung des von der Graf v. Kollowrathschen Familie mit dem Magistrat zu Breslau geschlossenen Vergleichs wegen Wieder-einlösung der Kommende und dadurch erlangten erblichen Besitzes der Familie erteilt worden.

Von den berechtigten Graf v. Kollowrathschen Familiengliedern haben nur folgende ermittelt werden können:

- 1) der Kaiserl. Königl. Oesterreichische Minister Franz Graf v. Kollowrath-Liebsteinsky;
- 2) der Kaiserl. Königl. Obrist-Lieutenant Franz Graf v. Kollowrath-Krakovsky;
- 3) der Königl. Ratheister Franz Graf v. Kollowrath-Krakovsky;
- 4) der Kaiserl. Königl. Ober-Lieutenant Graf von Kollowrath-Krakovsky.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus werden daher hiermit alle unbekanntes Mitglieder der Graf von Kollowrathschen Familie, insbesondere die drei Linien Liebsteinsky, Krakowsky und Noworadsky, welche erbliche Successions- oder sonstige Rechte an die erwähnte Kommende, nebst den dazu gehörigen Gütern und Grundstücken oder an den Pfandschilling der

30,000 Thaler Schlesiſch, wofür dieselben dem Magistrat zu Breslau verpfändet worden, zu haben behaupten, aufgefodert, solche bis zu dem am 31. October c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Merkel im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anberaumten Termine oder spätestens in diesem Termine persönlich oder durch einen legitimirten Mandatarius, wozu die Herren Justiz-Commissarien Dziuba, Müller II., Bahr und Birch vorgeschlagen werden, anzumelden, widrigensfalls dieselben mit allen Ansprüchen auf erbliche Successions- und Besitz-Rechte an die bezeichnete Kommende nebst Zubehör oder auf sonstige im Hypothekenbuche eingetragenen oder nicht eingetragenen Familienrechte, insbesondere auf Vergütung und Zurückzahlung des erwähnten Einlösungs-Kapitals von 30,000 Thaler Schlesiſch präcludirt werden sollen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der Königl. Fiscus aber für besugt erklärt werden wird, auf Grund des Präclusions-Urteils die Besetzung der im Hypothekenbuche der genannten Kommende für die unbekanntes Graf v. Kollowrathschen Familienglieder sub Rubr. I. und II. eingetragenen Rechte, Behufs der Berichtigung seines Besitztittels in Antrag zu bringen.

Breslau den 8. Juni 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Be k a n n t m a c h u n g.

Das Rittergut Gärbdorff, nebst dazu gehörigen Waldvorwerk und Zinsdorf Michelwitz, im Brieger Kreise, abgetheilt zusammen auf 30,437 Mthr. 3 Egr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 3ten April d. J. Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekanntes Real-Präcedenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 31sten August 1836.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal Citations.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird der Buchdrucker-Gehülfe Heinrich Armitte, welcher sich im December 1834 von hier entfernt hat, auf den Antrag seiner Ehefrau, geb. Flögel, hierdurch vorgeladen, entweder vor oder in dem auf den 2. November c. 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Gütler angesetzten Termine zu erscheinen, widrigensfalls nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Ehefrau die Ehe auf Grund der in der Ehescheidungsklage angebrachten Thatsache getrennt werden wird.

Breslau den 1. Juli 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wegen anderweitiger Verbindung des für die hiesigen Gardison- und Lazareth-Anstalten mit circa 7000 Pfd. pro 1837 erforderlichen Bedarfs an raffinirten Rübböl wird am 5ten October c. in dem Geschäfts-Local der unterzeichneten Verwaltung, Albrechtsstraße No. 13., ein Licitations-Termin stattfinden, wozu Lieferungslustige hierdurch eingeladen werden.

Dreslau den 24ten September 1836.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Den 7ten October d. J. wird im hiesigen Schießhause der Nachlaß der verwitweten Fleischer Dieneck auctioonis lege verkauft. Er besteht in Kleidung, Wäsche, Meubles, Haus- und Wirtschaftsgeseräth, auch in einer goldenen Kette, Ohrringen und einem Finger-Ringe. Trachenberg den 26ten September 1836.

Das Stadtgericht.

Hohenofen-Anlage.

Das Dominium Pallowitz beabsichtigt mit Anlage eines neuen Wasserbettes, an dem Lanuchteiche zu Pallowitz, hiesigen Kreises, zwei Hohöfen anzulegen. Indem ich diese Anlage zur allgemeinen Kenntniß bringe, fordere ich in Gemäßheit des Gesetzes vom 28ten October 1810 und dessen §. 6. und 7. einen jeden der irgend eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hiermit auf, binnen 8 Wochen präclusivischer Frist und zwar bis zum 21sten November d. J. den Widerspruch bei mir einzulegen, widrigenfalls zu obiger Anlage ohne Weiteres bei der hohen Behörde die Ertheilung der Concession nachgesucht werden wird.

Rybnik den 20ten September 1836.

Der Königl. Landrath. Baron v. Dürant.

Subhastation.

Das dem Uhrmacher Gottlieb Nowack, zugehörige, hieselbst in der Vorstadt belegene sub No. 21. des Hypotheken-Buchs verzeichnete Wohnhaus nebst Garten, welche nach dem Materialwerthe auf 3661 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Ertragswerthe aber auf 6333 Rthlr. Courant abgeschätzt sind, sollen im Wege der notwendigen Subhastation in dem auf den 7ten November c. Nachmittags 3 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Cimander anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ohlau den 18ten April 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Aufgebot.

Auf dem Bauergute der Anna Maria verehelichten Verlach gebornen Tschsch, alte No. 5. neu No. 38. zu Linden, Brieger Kreises, haften auf den Grund der Erbtheilung vom 28ten Februar 1821 zu Folge Verfügung vom 12ten März 1821 Rubr. III. No. 1. für den bereits verstorbenen Bruder der Besizerin, Chri-

stian Tschsch 400 Rthlr. väterliche Erbeselder. Diese Post ist bereits bezahlt, das Instrument jedoch verloren gegangen. Hiernach werden aber alle diejenigen, welche an das oben bezeichnete fragliche Dokument und die zu Löschung Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Bescheinigung derselben auf den 28ten November 1836 Vormittags 9 Uhr in die Gerichts-Kanzlei zu Linden vorgeladen. Die in diesem Termin Ausbleibenden werden mit allen ihren etwanigen Ansprüchen an das verpfändete Grundstück unter Aufserlegung eines ewigen Stillschweigens zum Behufe der Löschung der in Rede stehenden Hypotheken-Post präcludirt werden.

Ohlau den 28ten Juli 1836.

Gerichts-Amt Linden zu Ohlau.

Verlassenschafts-Auction.

Donnerstag den 29sten d. Vormitt. von 9 und Nachm. von halb 3 Uhr an werde ich Sandstraße No. 15 verschiedene zur Justizrath Masselischen Verlassenschaft gehdrige Sachen, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Gläsern, Wäsche und männlichen Kleidungsstücken, einer Harfe, einer Guitarre u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Commiff.

Literarische Anzeige.

Bei Wilt. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben: Homeri Ilias; recensit et variis lectionibus selectis instruit Franc. Spitzner. Preis broschirt 1 Rthlr. 15 Sgr. Wohlfeile Ausgabe für Gymnasien.

Dieser Text, welcher jede Erwartung erfüllt, und alle bis jetzt erschienenen Ausgaben weit übertrifft, wovon sich jeder bei Ansicht überzeugen wird, so wie sich durch Wohlfeilheit auszeichnet, wird allen Liebhabern der griechischen Literatur eine erfreuliche Erscheinung sein.

Homeri Ilias, ed. Spitzner, Vol. I. S. 4., womit die Iliade vollendet ist. 2 Rthlr.

Sophoclis Tragaediae, cont. Electra, ed. Ed.

Wunder, Vol. II. Sect. 1. 18 Sgr.

Hennings'sche Buchhandlung in Gotba.

Auf das so äußerst stark verbreitete, und schon jeden Nachmittags erscheinende Frankfurter Journal (politischen) mit der dazu gehörenden Didaskalia (belletristischen Inhalts) kann man für das mit dem 1sten October beginnende 4te Quartal auf jedem verehrlichen Postamte und jeder üblichen Zeitungs-Expedition abonniren.

Die Expedition des Frankfurter Journals.

Pränumerations- und Subscriptions-Einladung.

Die Wahrsagerin unter den Slowaken,

gemalt von A. Siegert, lithographirt von O. Koschitz.

Mit diesem Bilde beginnt eine Gallerie vorzüglicher Originalgemälde, welche in Schlesien theils in öffentlichen, theils in Privatsammlungen vorhanden sind. Pränumeranten und Subscribenten verpflichten sich, das ganze Werk zu nehmen. Die Ersteren zahlen jeden Jahrgang in Voraus mit 4 Nthlr., die Letzteren bei Empfang eines jeden Bildes den Betrag von 1 Nthlr. Mit 6 Bildern wird ein Jahrgang geschlossen, so daß die Pränumeranten jedes Bild mit 20 Sgr. erhalten. Einzelne Exemplare werden mit 1 Nthlr. 10 Sgr. verkauft.

Nur eine große Anzahl Teilnehmer, welche sich für vaterländisches Unternehmen interessieren, läßt den Preis so niedrig stellen, und Herausgeber dieses Werks kann nur die gehorsamste Bitte an einen hohen Adel und ein hochgeehrtes Publikum wagen, ihn so viel als möglich zu unterstützen, damit so viele Kunstschätze, die in unserm Vaterlande verborgen, ans Tageslicht gefördert werden können. — Ende October erhält jeder der resp. Pränumeranten und Subscribenten obenerwähntes Exemplar.

Bei Schluß eines Jahrgangs folgt die gedruckte Liste sämmtlicher Teilnehmer, so wie ein sauber lithographirter Umschlag mit.

Die Kunsthandlung von Karsch und die Stein-druckerei von W. Steinmeß nimmt Bestellungen darauf an, außer diesen wendet man sich direkt an den Herausgeber.

C. D. A. Koschitz,

Zeichnenlehrer und Lithograph, wohnhaft Ohlauer Thor, Klosterstraße No. 9.

Breslau den 28. September 1836.

Vom 1sten October a. c. kann man in der Erwendtschen Leihbibliothek, Schuhbrücke No. 4., monatlich für 2½ Sgr. lesen. Man bekommt 2 Bücher und kann auch damit wechseln; ein einzelnes Buch kostet für eine Woche 6 Pf., das Pfand 7½ Sgr. pro Buch.

Für Homöopathen.

Sollte es einigen homöopathischen Patienten wünschenswerth erscheinen, ihren Mittagstisch mit homöopathischen Speisen versorgt zu wissen, so finden dieselben vom künftigen Monat an eine Gelegenheit, über welche Herr Doctor Lobethal, Nikolaistraße No. 22 die Güte haben wird, das Nähere mitzutheilen; auch wird hierüber Auskunft erteilt Weidenstraße No. 29 im dritten Stock.

Ich habe der Parfümerie und Toilette-Seifen-Hauptniederlage des A. Brichta in Breslau No. 77. Schuhbrücke und Ohlauer-Strassen-Ecke, ein Commissions-Lager nachstehender, vom Herrn Dr. Hermsstädt, Königl. Geh. Rath und Professor in Berlin, untersuchte und approbirete Gegenstände für meine Rechnung zum Verkauf übersandt, als: Ein neues Mittel, das Wachsen der Haare zu befördern, von Dr. F. Rowley in London pro 20 Sgr.; Magenbitter pro 15 Sgr.; Tinctur welche die Zähne reiniget und das Zahnfleisch stärket pro 10 Sgr.; desgleichen schmerzstillende Zahntinctur pro 10 Sgr.; ferner von Dr. John Smith aus London stärkendes Augenwasser pro 10 Sgr.; Dr. H. Glover's Tinctur gegen kupfrigen Ausschlag und rothe Nase pro 15 Sgr.; Dr. Rowley's Restaurations-Spiritus bei grauem und schwachem Haarwuchs pro 20 Sgr.; Zahnpulver pro 20 Sgr.

Potsdam den 20sten September 1836.

Dr. H. Bogler.

Zur gütigen Beachtung zeige ich hiermit ergebenst an, daß alle Arten Flügel-Instrumente bei mir billig zu haben sind. **Bowitz, Altbüßerstraße No. 52.**

Von der Leipziger Messe

empfang ich so eben ein sehr bedeutendes Assortiment der neuesten seidenen und wollenen Mantelstoffe, Seidenzeuge, Umschlage-Tücher und Long-Shawls, glatte und faconirte Tshybet's und andere moderne wollene Kleiderstoffe, so wie überhaupt schöne Pariser Neuigkeiten und empfiehlt solche unter Versicherung der allerbilligsten Preise.

Salomon Prager jun.,

Naschmarkt No. 49.

G u m m i = S c h u h e
bester Qualität empfang

L. S. C o h n j u n.,

Blücherplatz No. 19.

Berliner Goldleisten

in verschiedenen Breiten zu Bildern und Spiegeln empfang eine bedeutende Sendung und verkauft zu sehr billigen Preisen

die Antiquar-, Buch- und Papierhandlung von

J. K o h n j u n.,

Schmiedebrücke No. 30.

Fertige Herren- und Damen-Hemden

von weißer, so wie auch von geklärter und ungeklärter Creas-Leinwand empfiehlt

Carl Fuchs,

am Eisenkram No. 27.

Elbinger Bricken, neue Holländische und Schottische Heringe, neue marinirte Heringe mit frischen Pfeffergurken und Zwiebeln, besten Schweizer- und grünen Kräuter-Käse, ächten Vinaigre a l'Estragon, französische Kapern in Flaschen und ächten rothen und weißen Grünberger Weinessig zum Einlegen der Früchte empfiehlt billigt

Carl Moecke,

'Schmiedebrücke No. 55 in der goldenen Weintraube.

Feines Kartoffelmehl, d. Pfd. 3 Sgr.

u n d

Neuen Caroliner Reis in großem Korn offerirt

Carl Ferdinand Wiebisch.

Im Prinz von Preußen

findet heute Mittwoch die Ersürung der Festung, nebst großem Feuerwerk und Seil-Vorstellung statt. Entrée nach Belieben.

Gestern ist in Goldschmiede oder auf dem Wege von da nach Breslau, eine goldene Busenadel mit einem Brillantsteine à jour gefaßt, und einem schwarzen Emaille-Rand, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung am Neumarkt No. 1. im Kaufladen abzugeben.

Breslau den 27sten September 1836.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin zu erfragen drei Linden, Neuschestrasse.

Zum Wolke lagern

ist eine große trockne Kamise zu vermieten am Ringe No. 15.

Eine freundliche Stube für die Zeit des bevorstehenden Wollmarkts, so wie Quartier nebst Kost und Pflege für ein Paar Knaben, welche eine der hiesigen Schul-Anstalten zu besuchen beabsichtigen, bietet gegen ein billiges Honorar an: die verwitwete Hiller, Kupferschmiede, Straße No. 25.

Zu vermieten und auf künftige Weihnachten zu beziehen ist Katharinenstraße No. 2. der zweite Stock.

Getreide, Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 27. September 1836.

Höchster:

Mittler:

Niedrigster:

Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. , Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 10 Sgr. = Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7 Sgr.

Ein großes, bequemes

Handlungs-Lokal

am Kornmarkt zu Groß-Glogau, bisher von der Flemming'schen Buchhandlung, Buch- und Steindruckerei inne gehabt, ist von Ostern 1837 ab anderweitig zu vermieten. Es besteht aus vier in einander gehenden, zum Theil großen und gewölbten Pöcen, einer großen gewölbten Stube mit Anbau und einer kleinen gewölbten Eckstube nebst Zubehör.

Hierauf Reflectirende belieben sich in frankirten Briefen an den vormaligen Buchhändler Friedrich Günter in Glogau zu wenden.

Zu vermieten

eine meublirte Stube vorn heraus für einen einzelnen Herrn, Schweidnitzer Straße No. 53., 3 Treppen hoch.

Eine gut meublirte Stube vorn heraus, ist sogleich zu beziehen Harvas-Gasse No. 2. parterre linker Hand.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf Platen-Zouboff, Oberst, von Moskau; Hr. Kunheim, Doktor d. Philos., von Berlin; Hr. Krafauer, Gutspächter, von Minken. — Im gold. Schwerdt: Hr. Apoit, Bleichbesitzer, von Beerberg. — In der goldnen Gans: Hr. v. Lubowidzi, Staatsrath, von Warschau; Hr. v. Debschug, Landschafts-Director, von Pollentzsch; Frau v. Radoszowska, aus Polen; Herr Aschierich, Kammerer, von Frankenstein; Hr. Werner, Hr. Wehrde, Kaufleute, von Elbersfeld. — Im Kautenkranz: Hr. Graf v. Rubinski, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Enteter, von Schlawentzsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Pursche, Pastor, von Schwarzau; Hr. v. Piononget, aus Polen. — Im deutschen Haus: Hr. Wolenski, Kreis-Commissar, von Wiele; Hr. Colier, Juwelier, von Warschau; Baronin von Kloch, von Nassel. — Im Hotel de Silesie: Herr Jacobowig, Gutsbes., Hr. v. Radzki, Partikulier, beide von Warschau. — Im goldnen Sexter: Hr. v. Wilkonki, von Stolenzyn. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Carnall, Ober-Einsamler, Hr. Viehne, Marktschreiber, beide von Darnowis; Hr. v. Ahum, Partikulier, von Neurode. — In der großen Stube: Hr. Schaff, Steuer-Inspector, von Blas; Hr. v. Zarocinski, aus Polen. — Im Privat-Logis: Hr. Wunderlich, Maler, von Dresden, Klosterstr. No. 16; Hr. Schmidt, Student d. Rechte, von Leipzig; Hr. Schweidert, Student d. Med., von Grimma, beide Weidenstraße No. 25; Hr. v. Below, vormal säch. Lieutenant, von Merseburg, Schuhbr. No. 20. Hr. Struck, Land-Gerichts-Kalkulator, von Mohrunge, Blücherplatz; Hr. Dörner, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Reichenbach, Friedrich-Wilhelmsstr. No. 60; Justizräthin Frisch, von Brieg, Ring No. 11.